

EIN FREUND DER GEZEITEN

Es scheint menschlich zu sein, dass
wann immer wir traurig sind,
daheim in uns, auf den Kern besinnt
– frohen Gesichts, maskenhaft blass –
wir gebeugt und schamvoll in uns knien
und glauben, es zu verdienen.

Unter der Himmelsmütze, die sich
über alle Meere herrisch neigt,
sie in Fluten über Klippen treibt,
da stehen auch wir, Du und ich,
vor schäumenden Wellen unserer Tiefen,
mit der Gewalt sie auszuschliessen.

So leben Menschen an ihren Küsten,
fremd einander, fremd auch sich,
vertraut und strahlend nur im Gesicht;
als ob von Seele sie nichts wüssten,
in ihren schlimmsten Momenten
lächeln sie am schönsten.

Wie tausend Geheimnisse, so schwer
wiegt beherrscht die Traurigkeit,
laut ihre Rufe, laut wie die Wahrheit;
über Liebe, Leid, Land und Meer
bestimmen die Gezeiten mit einer Kraft,
wie nur Leidenschaft sie hat.